

WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



institut für
sportwissenschaft

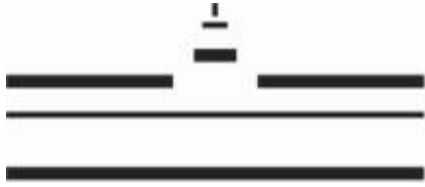
Supermann kann Seilchen springen!?

Jungenförderung durch Bewegung, Spiel und Sport





„In Erziehungsberatungsstellen, Sonderschulen und Jugendgefängnissen sind Jungen weitaus häufiger anzutreffen als Mädchen. (...) Um die körperliche und seelische Gesundheit von Jungen ist es längst nicht so rosig bestellt, wie wir uns das mit dem Klischee vom stets gesunden und kernigen Jungen gerne vorgaukeln. Jungen sind häufiger krank als Mädchen. Ihre Sterberate liegt in jeder Altersgruppe höher. Sie sind sozial erheblich auffälliger, und sie haben eine Menge Probleme damit, ein Mann zu werden“.



Jungen und Gesundheit

Krankheitsbilder und Störungen	♂:♀
Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen	3-9:1
Stottern	2-10:1
Generelles Risiko an psychischen Störungen zu erkranken	2-3:1
Fehlbildungen/Erkrankungen der Geschlechtsorgane	10,8:1
Blutkrankheiten	1,7:1
Cerebrale Bewegungsstörungen	1,4:1
Erkrankungen des Nervensystems	1,2:1
Hüftgelenksanomalien	1:2,4
Intellektuelle Minderentwicklung	1,6:1
Störungen der emotionalen und sozialen Entwicklung	1,6:1
Anfallsleiden	1,2:1
Fehlbildungen/Erkrankungen der Ohren	1,6:1
Sprach- und Sprechstörungen	1,7:1
Motorische Entwicklungsstörungen	2,5:1



Gliederung

1. Aufwachsen von Jungen

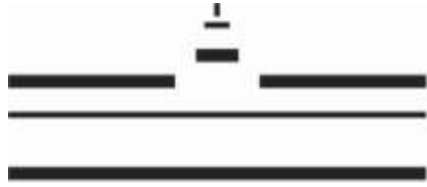
- Lebenswelten von Jungen
- Männliche Identitätsentwicklung
- Jungen und Sport

2. Entwicklungsförderung von Jungen

- Ansätze der Jungenarbeit
- Jungenförderung durch Bewegung, Spiel und Sport
- Variablenmodell im Sport

3. Beispiele zur Jungenförderung durch Bewegung, Spiel und Sport

- Kooperation und Konkurrenz
- Sensibilität und Kraft
- Wagnis und Risiko



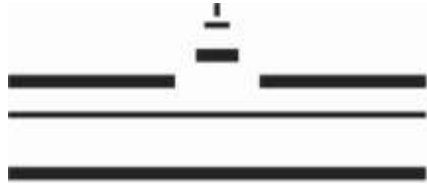
Lebenswelten von Jungen

- **Familie** als zentrale Entwicklungsvoraussetzung – behütende Mütter vs. fordernde Väter
- **Kindertagesstätte** als erste Bildungsinstanz – „Nest voller Harmonie“ vs. „Bevormundung durch Erzieherinnen“
- **Schule** als zweite Bildungsinstanz – Neugier und Lernen vs. Anpassung an Regeln und Strukturen
- **Peergroup-Aktivitäten** – Pokemon und Gameboy vs. Outdoorspiele in „wildem Gelände“
- **Organisierte Freizeitaktivitäten** – Sportvereine vs. Musikschulen und Kirchen



Männliche Identitätsentwicklung

- Beginn der **geschlechtsbezogenen Identitätsentwicklung** spätestens mit der Geburt
- **Traditionelle Erwartungen** an Jungen – Rationalität und Kontrolle, Stärke und Durchsetzungskraft
- **Erwartungen an ‚neue‘ Jungen** – Sensibilität und Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Kooperation
- Orientierung an **traditionellen Männerbildern** – Kompetitive Männlichkeit im Vor- und Grundschulalter
- **Jugend als ‚zweite Chance‘** – Jungenfreundschaften und soziales Engagement



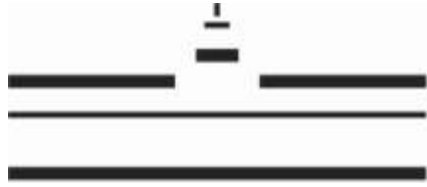
Jungen und Sport

- **Frühkindliche Bewegungsförderung** – weibliche Dominanz in Kita und Eltern-Kind-Turnen
- **Schulsport** als Freiraum im geregelten Schulalltag – 70% nennen Sport als Lieblingsfach
- **Vereinssport** als „richtiger Sport“ – 79% der Jungen zwischen 7-14 Jahren sind Mitglied: Ballsport und Kampfsport
- **Kommerzieller Sport** als Randerscheinung – Kraft- und Kampfsport im Jugendalter
- **Selbstorganisierter Sport** – Präsentation in öffentlichen Räumen als Jugenddomäne



Entwicklungsförderung von Jungen

- „**Kleine Helden in Not**“ als Klassiker der Jungenarbeit (Schnack & Neutzling, 1990)
- Sozialpädagogische Konzepte der „**Jungenarbeit**“ in der Folge, z.B. antisexistische und emanzipatorische Jungenarbeit
- Wende zur **ressourcenorientierten Jungenförderung** – Förderung männlicher Identität als Ziel
- „**Sportunterricht und Jungenarbeit**“ als Einstieg in die bewegungsbezogene Förderung (Schmerbitz & Seidensticker, 1997)
- Kritik an der Defizitorientierung – **Bedürfnisse und Stärken** von Jungen im Sport



Variablenmodell „Balanciertes Jungesein“

- Konzentration vs. Integration
- Aktivität vs. Reflexivität
- Präsentation vs. Selbstbezug
- Kulturelle Lösung vs. Kulturelle Bindung
- **Leistung vs. Entspannung**
- Heterosozialer Bezug vs. Homosozialer Bezug
- Konflikt vs. Schutz
- Stärke vs. Begrenztheit





Das Reduzieren auf die Verhinderung des bei Jungen und Männern Unerwünschten hat meistens nur wenig mit Pädagogik zu tun (dafür reicht ein Polizist). Positive Vorstellungen über das Junge- und Mannsein sind also als Zielorientierung hilfreich“.

„Auf der Suche nach Kategorien für das gelingende, moderne Junge- und Mannsein haben wir die negativ oder defizitär eingefärbte Begriffe der Befragten bereinigt. Wir haben versucht, sie möglichst wertneutral zu fassen und die jeweilige Stärke zu erfassen“.

Variablenmodell im Sport

- Gewinnen und Verlieren
- Kooperation und Konkurrenz
- Sensibilität und Kraft
- Spannung und Entspannung
- Wagnis und Risiko
- Nähe und Distanz
- Regeln anerkennen und Regeln überschreiten
- Ausdruck und Präsentation



Rahmenbedingungen

- **Themen der Jungenförderung** – Variablenpaare als Ausgangspunkte für ‚männliche Inszenierungen‘
- **Methoden der Jungenförderung** – Prozessorientierung geht vor Produktorientierung
- **Männliche Lehrkräfte** – positive Identifikationsmöglichkeiten schaffen
- **Weibliche und männliche Lehrkräfte** – Reflexion der eigenen Rolle ist unerlässlich
- **Organisation der Jungenförderung** – Teilzeittrennung, Binnendifferenzierung und die ‚Pädagogik des Hinterkopfes‘

Variablenmodell im Sport

- Gewinnen und Verlieren
- Kooperation und Konkurrenz
- Sensibilität und Kraft
- Spannung und Entspannung
- Wagnis und Risiko
- Nähe und Distanz
- Regeln anerkennen und Regeln überschreiten
- Ausdruck und Präsentation

Kooperation und Konkurrenz

- **Konkurrenzorientierung** – Gewinnen wollen und Anführer sein
- **Kooperationsorientierung** – Zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen
- **Praxisbeispiele:**
 - Herr Saubermann
 - Diamanten-Cop
 - Ab durch die Mitte!



Sensibilität und Kraft

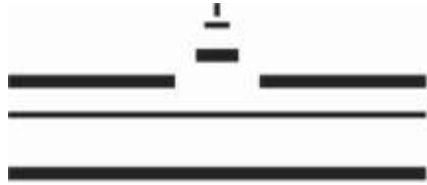
- **Kraft** – ‚Volle Kraft voraus‘ und ‚Spaßkämpfchen‘
- **Sensibilität** – Kraft dosieren und Fingerspitzengefühl im Umgang mit anderen
- **Praxisbeispiele:**
 - Gimme da Ball!
 - Blindflug
 - Mausefalle



Wagnis und Risiko

- **Risiko** – Objektive Gefahren und die Fähigkeit, sich richtig einzuschätzen
- **Wagnis** – Subjektives Erleben und die Fähigkeit, Nein zu sagen
- **Praxisbeispiele:**
 - Sprung über den Abgrund
 - Gletscherspalte
 - Die Wand





Perspektiven der Jungenförderung

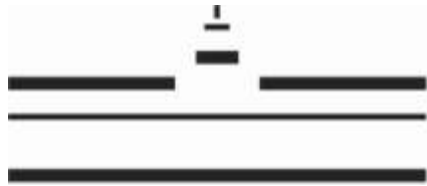
- Jungen beobachten
- Bewegungsdrang nutzen
- Stärken aufgreifen
- Schwächen thematisieren
- Selbstverständnis schärfen
- Strukturen schaffen



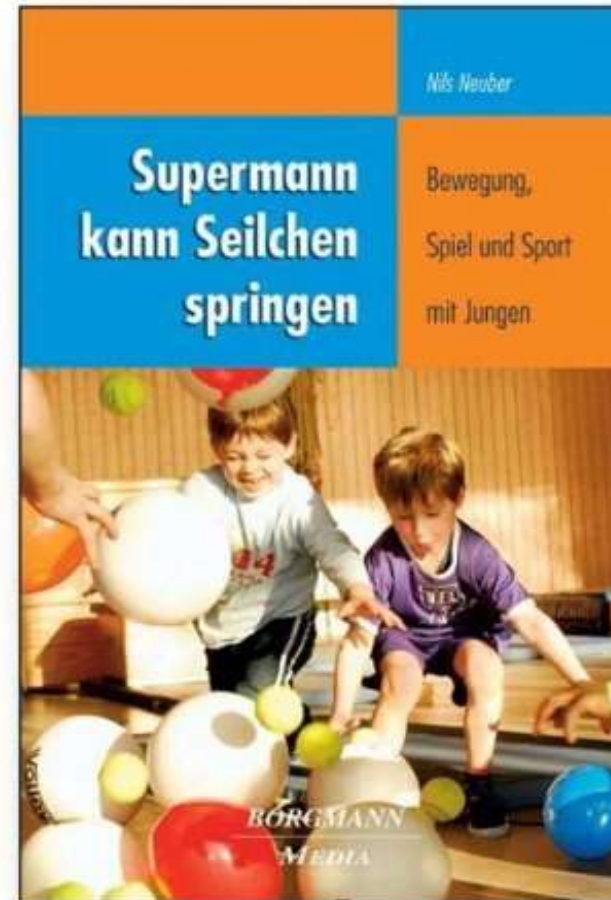
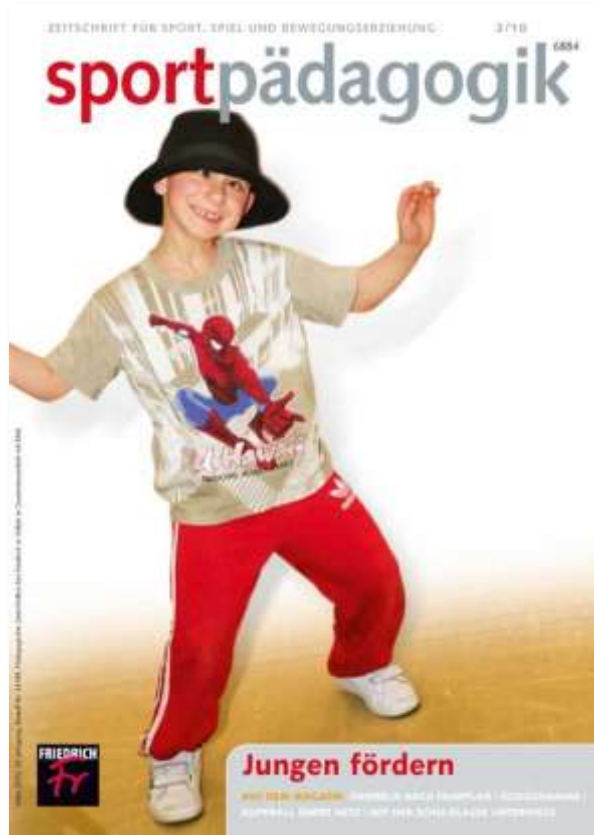
Supermann kann Seilchen springen?

**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!**





WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



Weitere Informationen:

www.uni-muenster.de/Sportwissenschaft/Didaktik/aktuelles/